

Salzburger Museum Carolino Augusteum

SALZBURGER KRIPPENAUSSTELLUNG IN WIEN

Die Krippensammlung des Salzburger Museums

Sonderausstellung des Salzburger Museums C.A.
in Zusammenarbeit mit dem Volkskundemuseum Wien
und der Salzburger Landesdelegation in Wien

Salzburg 1983
Im Selbstverlag des
Salzburger Museums C.A.
Museumsplatz 1, Salzburg

Eigentümer,
Herausgeber
und Verleger:

Salzburger Museum
Carolino Augusteum
Museumsplatz 1, Salzburg

Direktion:

Sen.Rat Dr. Albin Rohrmoser

Ausstellung
und Katalog:

Dr. Christa Svoboda

Umschlagbild:

Krippenbaum, Keramik
Simultankrippe von Luise
Spannring, Salzburg 1955

Salzburg, 1983

Alle Rechte vorbehalten

Foto: Tischler/SMCA

Das gemeinsame Interesse an einer abwechslungsreichen Gestaltung der beliebten alljährlichen Weihnachtsausstellung mit den traditionellen Krippen und weihnachtlichen Ausstellungsgut haben das Österreichische Volkskundemuseum in Wien und das Salzburger Museum Carolino Augusteum zu einem partnerschaftlichen Leihgabentausch veranlaßt. Mit Unterstützung der Salzburger Landesdelegation unter ihrem Leiter Dr. Heinrich Heller konnte der temporäre Leihgabentausch durchgeführt werden, durch den 54 Krippen bzw. weihnachtliches Ausstellungsgut aus Salzburg in Wien gezeigt werden können. Als Gegenleistung dafür hat der Direktor des Österreichischen Volkskundemuseums in Wien, Hofrat Dr. Klaus Beitzl dem Salzburger Museum 39 Krippen aus Österreich zur Verfügung gestellt. Ihm und seinem für die Durchführung der Arbeit zuständigen Mitarbeiter Dr. Franz Grieshofer sei dafür herzlich gedankt. Danken möchte ich aber auch meiner Mitarbeiterin Frau Dr. Christa Svoboda welche zusammen mit Dr. Heller von der Salzburger Landesdelegation in Wien das Austauschprojekt mit großer Beharrlichkeit verfolgt hat und für die Durchführung der damit verbundenen Arbeiten seitens des Salzburger Museums verantwortlich zeichnet.

SR Dr. Albin Rohrmoser
Museumsdirektor

DAS SALZBURGER MUSEUM CAROLINO AUGUSTEUM

Seit nunmehr fast 150 Jahren bestehen die Sammlungen des Salzburger Museums, das 1835 als "Städtisches Arsenal" im alten Magazingebäude am unteren Gries - unweit seinem jetzigen Standort - von seinem Gründer Vinzenz Maria Süß eingerichtet und eröffnet worden ist. Bereits 1836 wird die erfolgreiche Neugründung als "Städtisches Museum" mit einem Bestand an "römischen Alterthümern, Merkwürdigkeiten aus dem Mittelalter und der späteren Zeit, einer Bibliothek (einschließlich Gemälde), der Salzburger Numismatik, Naturgeschichte und Technologie (Maschinen, Instrumente, etc.)" geführt. Carolina Augusta, die Witwe Kaiser Franz I. übernimmt 1850 das Protektorat über das Museum und verleiht ihm damit auch seinen noch heute gültigen Namen.

Eine Dezentralisierung der Schausammlung erfolgt erst durch die Einbeziehung neuer Räume auf der Festung Hohensalzburg und im Monatsschlößchen in Hellbrunn unter der Direktion von Julius Leisching in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts. Die gesamte naturwissenschaftliche Sammlung geht 1923 leihweise an das neugegründete "Museum für darstellende und angewandte Naturkunde", das heute "Haus der Natur" genannt wird. Der zweite Weltkrieg macht eine Verlagerung der Sammlungsbestände in Bergungs-orte notwendig. Als 1944 Bombentreffer das Museums-

gebäude derart zerstören, daß vorläufig an einen Wiederaufbau nicht gedacht werden konnte, beginnt eine schwere Zeit als "Museum in Kisten", die erst 1967 mit der Eröffnung des Neubaus ein Ende findet.

Die Schausammlung im Haupthaus ergibt mit den Gemälden, Skulpturen, Musikinstrumenten und den Objekten aus der kunstgewerblichen, sowie der archäologischen Abteilung in weitem Bogen eine Kulturgeschichte von Stadt und Land Salzburg. Eine Auflockerung der noch verbleibenden reichen Depotbestände hat die jüngst eröffnete Schausammlung in neuadaptierten Räumen des Bürgerspitals erbracht, wo sich Kunstgewerbe und historische Musikinstrumente vom 13. bis zum 18. Jahrhundert zusammengefunden haben. Die Fortsetzung dieser Schausammlung mit Objekten bis zum heutigen Tag wird erst nach Renovierung weiterer Räumlichkeiten erfolgen können.

Da das Museum zu einer Zeit entstanden war, als es vor allem galt, Salzburger Kulturgut vor dem Abwandern in das als "Verein eines vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg" gegründete spätere Landesmuseum im benachbarten Linz zu bewahren, lag und liegt noch immer der Schwerpunkt des Sammlungsbereiches im spezifisch Salzburgerischen. Die neben dem oben erwähnten Haupthaus bestehenden Dependancen des Salzburger Museums haben die Schwerpunkte ihrer Schausammlung z. T. dem Ausstellungsort angepaßt:

das Domgrabungsmuseum am Residenzplatz gibt unterirdisch einen Überblick über die verschiedenen Dombauten und die bei Grabungen 1956/58 und 1966/67 zutage geförderten Grundmauern und Funde; das Volkskundemuseum im Monatsschlößl im Park von Hellbrunn am südlichen Stadtrand von Salzburg präsentiert einen Querschnitt der Salzburger Tracht, bäuerlicher Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände, sowie speziell salzburgische Bräuche aller Gaue; Wagen und Schlitten sind z. T. in den Wirtschaftstrakten des Schlosses untergebracht; das Burgmuseum auf der Festung konzentriert sich in seinen Objekten auf die Zeit der Erzbischöfe Matthäus Lang und Wolf Dietrich von Raitenau, - also auf das 16. Jahrhundert, - und die damit verbundenen Themenkreise der Waffen, Rüstung und Gerichtsbarkeit; die reiche Spielzeugsammlung ist in Räumlichkeiten des Bürgerspitals untergebracht, wo sich seit Oktober dieses Jahres auch die Schausammlung für Kunstgewerbe und historische Musikinstrumente befindet. Das riesige Rundpanorama von Johann Michael Sattler aus dem beginnenden 19. Jahrhundert hat auf seinen langjährigen Reisen durch Europa, Nordafrika und Teile Asiens die Schönheiten Salzburgs weithin bekannt gemacht und seit einigen Jahren einen repräsentativen Aufstellungsort in der Halle des Cafe Winkler am Mönchsberg gefunden.

Im Jahre 1985 wird das Salzburger Museum sein 150 Jahr-Jubiläum feiern und damit auch seines

Gründers Vinzenz Maria Süß gedenken, der die Bestimmung seines Museums wie folgt umriß: "Alles dasjenige von dem, was zur Kenntniss unseres Landes führt, was der Zahn der Zeit und der vielen politischen Veränderungen noch übrig gelassen, und was uns Aufschluß und Belege liefert von Salzburgs ehemaliger Selbständigkeit und Unabhängigkeit, von einstiger Pracht und Größe, von den Schicksalen und Ereignissen, Sitten und Gebräuchen wieder an den Tag zu rufen, zu retten und zu schützen, um es in der Mitte des Landes dem treuen Andenken der Kunst und der Geschichte für immer zu bewahren".

DIE KRIPPENSAMMLUNG

Wie alle Sammlungsgegenstände des Salzburger Museums hat auch die Krippensammlung durch die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges vor allem ein recht wechselvolles Schicksal erfahren. In den Katastrophentagen des Jahres 1944 konnte aus Mangel an Arbeitskräften und Verpackungsmaterial die fest in die Schausammlung eingebaute Krippenabteilung nicht mehr geborgen werden. Lediglich die kostbare größere Hitzl-Krippe und die Figuren der Richard Mayr-Krippe waren bereits vor dem verheerenden Bombentreffer, der das Museum zersörte, ausgelagert gewesen. Die übrigen im Volkskundemuseum im Monatsschlößl in Hellbrunn bei Salzburg aufgestellten Stücke sind wohl beschädigt, aber doch wenigstens erhalten geblieben.

Nach dem Krieg konnten von der zuständigen Kustodin und nachmaligen Direktorin des Museums, Friederike Prodinger, zahlreiche einschlägige Neuerwerbungen getätigt werden, die ohne die finanzielle Unterstützung der "Krippenfreunde Österreichs" in dieser Weise nicht möglich gewesen wären.

Heute kann das Salzburger Museum wieder mit einem Bestand von ungefähr 100 Krippen und zahlreichen Einzelfiguren und Architekturen in den unterschiedlichsten Techniken und Qualitätsstufen aufwarten. Dauerlicherweise erlaubt es der chronische museale Platzmangel nicht, die Objekte auch nur auszugsweise

einer Daueraufstellung zuzuführen - wann man von einer zwei Meter hohen Passionskrippe absieht, die eher als Möbel die Ecke eines Schauraumes im Volkskundemuseum füllt.

Seit vier Jahren sind alle Krippen und andere weihnachtsbezogene volkstümliche Objekte in einem großen luftigen Depot im Bürgerspital untergebracht, wo sie das ganze Jahr über von interessierten Besuchern, die zumeist Anregungen für die eigene Basteltätigkeit suchen oder auch von Kollegen zur Klärung von wissenschaftlichen Fragen besehen werden können.

So zeigen sich die Krippenschätze des Museums lediglich rund um die Weihnachtszeit in Sonderausstellungen. Im Mittelpunkt der alljährlichen Krippenschauen steht der museumseigene Bestand, der die letzten vier Jahre hindurch in chronologischer Folge nach Jahrhunderten getrennt vorgestellt worden ist. Eine Ergänzung fanden die stets zwischen dem 1. Advent und Lichtmeß des drauffolgenden Jahres in den Räumen des Haupthauses stattfindenden Krippenausstellung durch Leihgaben zeitgleicher qualitätvoller Objekte aus Privatbesitz und durch themenbezogene Bestände aus der kunstgewerblichen Abteilung wie z. B. Backformen oder Holzmodel. Auch in den der Tätigkeit der Verfasserin vorangegangenen Jahren haben die Weihnachtsausstellungen mit einem eher volksnahen Charakter mit Tannenreisig und Moos in der Eingangshalle und im Sonderausstellungsraum im ersten Stock stattge-

funden. Alljährlich waren zahllose Krippen unterschiedlichster Qualitäten und Zeiten hier vereint und fanden ihr glückliches Publikum seit 1973 im Hauptgebäude des Museums selbst. Vor dieser Zeit fanden die Weihnachtsausstellungen im Museumspavillon (ehemaliges Vogelhaus) im Mirabellgarten, im Künstlerhaus und in den sechziger Jahren in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Krippenverband und dem katholischen Bildungswerk in den Domoratorien statt. Die "stillste Zeit des Jahres" bringt vor allem für die Krippensammlung des Museums eine Zeitspanne der regsten Tätigkeit, die darin kulminiert, daß zumeist sämtliche Regale des Depots zur Weihnachtszeit leer stehen. Der Erfolg dieser Betriebsamkeit läßt sich auch in nüchternen Zahlen ausdrücken, die jeweils für die Monate Dezember und Jänner einen rapiden Besucheranstieg im Hauptgebäude des Museums verzeichnen: Weihnachten 1981/82 waren mit 16.600 Besuchern immerhin 43 Prozent des Jahresbesuches im Haupthaus. Ähnliches läßt sich alljährlich feststellen und resultiert vor allem aus den Feiertagsbesuchern aus Stadt und Land Salzburg, sowie aus dem benachbarten Bayern, das die Gäste zumeist in "Krippenbussen" entsendet.

Neben der im eigenen Haus stattfindenden Sonderausstellung wurde jedoch auch jüngst eine repräsentative Krippenschau nach Seedam in der Schweiz entsandt, im Vorjahr ein weihnachtliches Salz-

burg-Kontingent nach Trient in Italien und heuer stellt sich das Salzburger Museum mit dem Eigenbestand an Krippen innerhalb der österreichischen Grenzen im gastgebenden Volkskundemuseum in Wien vor. Zur ständigen Einrichtung in Salzburg seit vier Jahren ist die Schaustellung einer großen Krippe am Christkindlmarkt vor dem Salzburger Dom geworden, wobei für das eigens gebaute Krippen-Haus zumeist eine der Heimatkrippen des Xandl Schläffer ausgewählt wird. Nach Prüfung der Umstände wird auch seriösen Leihgabewünschen von Salzburger Banken und Geschäften in den letzten Jahren stattgegeben.

Die Krippensammlung des Salzburger Museums umfaßt gezählte 93 Krippen von mehr oder weniger handlichen Format - nur ganz wenige überdimensionale - und unzählige Restbestände der zu Kriegsende bei dem erwähnten Bombentreffer beschädigten Krippen, die z. T. in einem recht bedauernswerten Zustand sind. Alljährlich können jedoch gerade aus diesem Reservoir aus oft ruinösen Stücken qualitätvolle Objekte durch Restaurierung für die Sonderausstellung gewonnen werden.

Die Weihnachts- und Passionskrippen stammen vor allem aus dem alpenländischen Raum aus der Zeit des Barock bis zum heutigen Tage. Eine Vielzahl von Einzelfiguren, die ohne den rahmenden Zusammenhang der Architekturen, die wiederum ohne die belebenden Figuren auf uns gekommen sind, stehen neben Objekten

aus den weihnachtlichen Randbereichen des Kunstgewerbes und der Volkskunst. Grödner Bettlerfiguren, barocke und biedermeierliche Figurensätze hinunter bis zu einer Größe von nur fünf Zentimetern füllen die Laden der Depotkästen bzw. Ausstellungsvitrinen. Hierzu gehören auch im Baukastensystem geschnitzte und bemalte, bzw. beklebte Holzhäuschen oder ein barockes Jerusalem, das erst vor wenigen Jahren erstanden werden konnte. Eine der sicherlich qualitätvollsten Neuuzugänge aus demselben Zeitraum ist die feinst geschnitzte weibliche Figur aus einer italienischen Krippe des 18. Jahrhunderts. Stilistisch und nach ihrer affektierten Fingergestik, sowie dem zarten Gesichtchen nach scheint sie eine neapolitanische Verwandte der Celebrano- oder Capiello-Figuren zu sein. Auch die im Jahre 1950 erworbene kleine Weihnachtskrippe im Heimatstil von Franz de Paula Hitzl zählt zu den Kostbarkeiten der Sammlung, die ja im wesentlichen erst seit den Nachkriegsjahren wiederaufgebaut werden mußte. Diese kleine Hitzl-Krippe weist auf der Unterseite ihrer Figürchen Datierungen zwischen 1785 und 1797 auf und entstammt derselben Hand wie die bereits aus dem Altbestand gerettete Krippe dieses Salzburger Bildhauers, der auch überlebensgroße Kirchenfiguren geschaffen hat.

Neuankäufe von Krippen sind auch in unseren Tagen noch möglich, doch scheitern sie zumeist an der Unvereinbarkeit der finanziellen Vorstellungen des Angebotes

mit den budgetären Möglichkeiten eines Museums, sodaß in den letzten Jahren diesbezüglich ein Stop in der Erweiterung des Krippenbestandes unseres Museums erfolgen mußte.

Von den in geringer Anzahl erhaltenen Oster- und Fastenkrippen haben sich auch einige recht interessante Beispiele im Salzburger Museum erhalten. Die eingangs erwähnte große Simultankrippe aus Rauris im Salzburgerischen birgt in ihrem hohen dreieckigen Kastenraum die in bäuerlicher Naivität eindrucksvoll geschnitzten Szenen der Passion. Eine weitere Passionskrippe aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts setzt sich aus sechs Kastenrippen mit gemaltem theatralischen Hintergrund und gestellten figürlichen Kreuzwegstationen zusammen. Im Vorjahr konnte eine kleine Passionskrippe mit barocken, geschnitzten und vergoldeten Figürchen von nur sieben Zentimetern Höhe wieder schaustellungswürdig restauriert werden.

Dem bäuerlich salzburgischen Themenkreis des "Frautragens" zuzuordnen ist eine der Bogenberg-Madonna nachempfundene Marienfigur, welche mit all ihren barocken Stilmerkmalen von guter Qualität zeugt. Überdeutlich das Verstehen des Geschehens noch unterstreichend ist in die Wölbung des weiblichen Körpers eine verglaste Vertiefung eingebracht, in der das noch ungeborene Jesuskind mit segnend erhobener Hand zu sehen ist.

Auch zwei weitere bildliche Darstellungen - ein von Barbara Krafft aus dem bürgerlichen Kreis der Zeit um 1800 und ein naiv gemaltes Bildchen des ausgehenden Barock - ergänzen die Demonstration eines heute fast nicht mehr ausgeübten Brauches.

Die "Fatschenkindln" des Salzburger Museums sind z. T. in schönen barocken Glaskästen und zeigen das Jesuskind, das, nach der Mode des 18. Jahrhunderts eng gewickelt, in mit Spitzen besetzten Bändern daliegt. Die Köpfe sind aus Wachs hohl gegossen und in manchen Fällen mit Glasaugen versehen. Die Kunst der Wachsbossierer des 18. Jahrhunderts vertreten auch die zarten Wachsreliefs mit weihnachtlichen Darstellungen, wobei vor allem eine kleine Heilige Familie mit Johannesknaben von der Hand eines Mitglieds der Cetto-Familie aus dem altsalzburgischen Tittmoning herrührt. Zahlreiche Wachsfiguren hatte auch die Konventualin des Benediktinerinnenstifts am Nonnberg, Maria Anna Josepha von Vierholz, im vierten Viertel des 17. Jahrhunderts angefertigt. Von besonderer Schönheit ist die erst jüngst erworbene Maria mit Kind in einem Glaskästchen.

In originalen Glaskästen erhalten sind auch einige der "Lorettokindln" aus Salzburg, welche gerne von Wallfahrern als Souvenirs schon im 18. und 19. Jahrhundert mitgenommen wurden. Das Lorettokindl in der Kirche Maria Loretto in der heutigen Paris Lodronstraße war im barocken Salzburg das be-

deutendste der insgesamt 31 Kultbilder, die von Wallfahrern besucht worden waren. Schon ein Stückchen Stoff von dem Gnadenbild versprach gegen Kopfschmerzen, Blattern und die Feuersbrunst zu helfen, vor allem aber gegen die Fraisen kleiner Kinder, weshalb das Kleidchen auch "Froasenspfoadl" genannt wurde. Das Salzburger Museum verfügt über insgesamt sechs dieser in vielen Nachformungen gehandelten Jesuskindlein mit Szepter und Kreuzstab.

Unter den Krippenfiguren der Sammlung befinden sich auch einige versprengte Außenseiter, die sich neben den vielen heimatlichen Wachshirten sonderbar ausnehmen. Herrliche südländische Bauernfiguren aus Ton, in prächtig leuchtenden Farben bemalt, scheinen aus Sizilien oder Griechenland zu kommen. Sie sind nur sechs Zentimeter groß und haben erwachsenere Kollegen von ca. 20 Zentimeter. Fast einen halben Meter groß wiederum sind die im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts von Josef Klampfer aus Salzburg geschnitzten Figuren der Heiligen Drei Könige, die deutliche Anklänge an Werke der Nazarener aufweisen und stilistisch unvoreingenommen in den Kreis eines Sebastian Stief eingeordnet werden müßten.

Die Glassturzfiguren - meist Hl. Familien oder die Flucht nach Ägypten darstellend - sind allesamt im 19. Jahrhundert entstanden und haben durch ihre Ausstellung zur Weihnachtszeit schon mehrfach Anregungen für laienhafte Kopien durch Besucher gegeben. In das

Randgebiet der eigentlichen Krippendarstellungen gehören auch jene Szenen des "Hauses Nazareth", die in dem Salzburger Beispiel bis auf eine Miniaturzimmermannswerkstatt zusammengeschrumpft sind, mit einem winzigen wächsernen Jesusknaben mit Lederschurz. Noch dem 18. Jahrhundert zuzuzählen ist wohl die größerformatige Heilige Familie in der Werkstatt, wobei hier Figuren in verschiedensten Techniken mitverwendet wurden, ja Maria selbst in ihrer Darstellung wie unzugehörig aussieht und vielleicht aus einem anderen Zusammenhang übernommen worden ist. Eine Sonderstellung nehmen auch die Collagen ein, die vielfach in Klöstern entstanden sind und vor kaschierten Krippenlandschaften bekleidete Figuren mit bemalten Papierköpfen zu christologischen Szenen arrangieren.

Die früheste Krippe des Salzburger Museumsbestandes ist wohl die mechanische Kastenkrippe aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert. Die zueinander unproportional geschnitzten Figuren von Josef und Maria sowie das vor ihnen liegende Fatschenkindl sind von südländischem, geradezu spanischem Zuschnitt und bergen in ihrer Mechanik, die mittels Kurbel Köpfe und Glasaugen separiert rollen läßt, die ganze barocke Freude an der Mechanik des Theaters im Kleinen.

Die kleine "Schifferkrippe" aus Oberndorf-Laufen aus dem 18. Jahrhundert besteht aus einem umgearbeiteten verschließbaren Nähkästchen, an dessen Deckel sich noch der Nadelpolster befindet. Für die

Laufen-Oberndorfer Schiffer waren im Winter, wenn die Salz-Schiffahrt brach lag, das Theaterspielen und auch Sternsingen zur Weihnachtszeit ein willkommener Broterwerb. Bei solchen Umzügen war auch die nun im Museums befindliche Sternsingerkrippe, eine Drehkrippe in Form einer langen Vortragstange aus der Zeit um 1800, herumgezeigt worden.

In dieselbe unmittelbare lokale und kulturhistorische Nähe zu dem Nähkastenkripperl gehört auch eine der beiden im Museum vorhandenen Drehkastenkrippen aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Die im Kasten abrollbare Papierrolle zeigt verschiedene Szenen wie in einem Miniaturtheater. Die gemalten, in ihren Umrissen perforierten Darstellungen wurden durch dahinterstehende Kerzen illuminiert.

Zu den Kuriosa der Sammlung zählt auch eine kleine Kastenkrippe, aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, die aus Rinderknochen geschnitzt und nur dürftig bemalt ist. Die Simultankrippe aus dem Salzkammergut zeigt uns den in der Salzburger Gegend beliebten Typus der figurenreichen Hauskrippe mit mehreren Szenen. In drei Stockwerken werden mit kaschierten und geschnitzten Figuren die Szenen von der Verkündigung bis zur Hochzeit zu Kanaa dargestellt.

Von ganz anderer künstlerischer Qualität sind die beiden Krippen des Franz de Paula Hitzl, wobei die kleinere, eine Neuerwerbung nach dem Krieg, zwischen 1785

und 1797 entstanden ist, wie die Datierungen am Boden der Figuren uns erzählen. Die größere, offene Landschaftskrippe von 1790 bis 1823 - auch hier finden sich die Datierungen an selber Stelle - verbindet den heimatlichen mit dem orientalischen Typus der Krippe. Höfische Figuren der Könige und genrehafte Typen aus dem Volk wie z. B. jene der Apfelfrau zeugen von einer Qualität trotz ihrer Winzigkeit, die eine nahe Verwandtschaft zu Schwanthaler erklärlich macht.

Zu den Neuerwerbungen der Nachkriegszeit zählt auch eine Krippe mit bekleideten Figuren, die Wachsköpfe haben, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, die von der Salzburger Familie Junger herrührt. Sie weist als Besonderheit in ihrer Vielteiligkeit auf Holzbretter aufgemalte Kirchen- und Häuserfassaden der Stadt Salzburg auf und zeigt deshalb eine gewisse Verwandtschaft zu den barocken Bretterkrippen.

Neben verhältnismäßig kleinformatigen Biedermeier-Krippen mit kaschierten Gebirgslandschaften und winzigen "Kreuzfigürln" oder holzgeschnitzten und bemalten oder kaschierten Figürchen verfügt das Salzburger Museum noch über einige großformatige Krippen, die wegen der Mühsal ihrer Aufstellung nicht alle Jahre gezeigt werden können. Eine weit über 100 Figuren umfassende Krippe mit einem über Eck laufenden Krippenberg aus der Zeit um 1800 ist aus dem Besitz einer Salzburger Bürgerfamilie zu uns gekommen. Das beim Publikum aber beliebteste Krippen-Prunkstück ist die

bereits aus den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts stammende sogenannte "Richard Mayr-Krippe" des Grazer Bildhauers Hans Mauracher. Ihr riesiger Krippenberg fiel den Bomben zum Opfer und wurde aber für die geretteten Figuren vom Künstler selbst wiederhergestellt. Neben der lokalen Anspielung mit der Festung Hohensalzburg und Felsenreitschule als Ambiente des Stalles bietet diese Riesenkrippe auch einiges für den Theaterwissenschaftler. Mauracher hat den beliebten Opernsänger Richard Mayr in vollster Aktion seiner Bühnenrollen für sämtliche zu dem Christuskind herbeieilenden Gestalten zum Vorbild genommen. Makabrerweise trägt selbst das Jesuskind die Gesichtszüge des Bassisten - lediglich Maria, Ochs und der Esel scheinen von dieser Ähnlichkeit ausgenommen.

Eine weitere große Krippe mit 136 Figuren unterschiedlichster Größe stammt aus Traunkirchen und setzt mit ihrer in verschiedenen Stockwerken aufgeteilten Landschaftsszenerie mit Wurzeln, Ästen und Moos eine alte Salzkammerguttradition fort. Zwischen 1890 und 1913 haben Josef Feichtinger und Josef Scheichl diese 4 bis 5 Meter lange Krippe geschnitzt. Daß es nicht immer tierisch ernst zugehen muß bei einer weihnachtlichen Krippe beweist die lange Tradition von beredten Genreszenen im unheiligen Hintergrund. Der Salzburger Zeichner und Karikaturist Carl Storch ist mit zwei seiner humorvollen Krippen in der Sammlung vertreten. Eine kleine und ein grös-

sere vielfigurige, aber rundum begehbbare Krippe sind vom Künstler selbst jahrelang immer wieder um Figuren erweitert worden. Ganze Völkerzüge der Orientalen, Afrikaner und Europäer stehen für die nicht ad personam anwesenden Heiligen Drei Könige.

Der Typus der Heimatkrippe ist durch die Pongauer Krippe des Lieferinger Mesner Josef Rabitsch vertreten, der heuer seinen 80. Geburtstag feiert. Der gemalte gebirgige Hintergrund weist auf Eben als Auftragbergemeinde der Krippe. Von Xander Schläffer aus Saalfelden besitzt das Museum zwei große Krippen mit Hirtenanbetung, wobei auch hier die gemalten Berge des Hintergrundes und die Trachten der Figürchen einen direkten heimatlichen Bezug zum Entstehungsort herstellen. Schläffer verfertigt seine sehr bewegten ländlichen Krippenfiguren aus einer eigens erfundenen Gußmasse und kaschiert sie sodann.

Die große Vielfalt der Krippensammlung in Material, Technik und Qualität sei hier abschließend mit einigen Keramikrippen unseres Jahrhunderts nochmals aufgezeigt. Die im Vorjahr verstorbene Salzburger Keramikerin Luise Spannring kommt noch aus der Schule der Wiener Werkstätte. Mit ihrem "Krippenbaum" endet sie die Sammlung mit der thematischen Behandlung des Weihnachtsgeschehens und der Passion wie sie chronologisch mit der Simultankrippe des 18. Jahrhunderts begonnen hatte. Mit der ihr eigenen Liebe zum

köstlich gestalteten Detail reiht sie eine lustige Tierwelt rund um die beidseitig ausgeführte zerbrechliche Keramik mit Geburt, Grablegung und Auferstehung Christi. Spannring's Schülerin Trude Diener-Hillinger löst sich wiederum in ihrer dezentfarbigen Keramik-krippe mit den starr angebrachten Figuren von dem direkten Bezug zum weihnachtlichen Geschehen und setzt die Geburt Christi mit einer gleichlaufenden Szene in einer gemütlichen Bauernstube gleich. Als lokale Anknüpfung zu Salzburg benützt sie eine rahmende Architektur, die unschwer mit Hellbrunner Motiven zu identifizieren ist. Mit diesen beiden letzten Beispielen zeitgenössischer Künstlerinnen rundet sich der Bogen der über die reiche Vielfalt der Krippensammlung des Salzburger Museum, die mit ihrem Bestand von ca. 100 Krippen einen guten Überblick über Techniken und verwendete Materialien bieten kann und wohl doch auch den Schwerpunkt als Salzburger Landesammlung auf die heimatbezogene Krippendarstellung legen müßte.

Literatur, auszugsweise:

Weihnachtskrippen aus Österreich, hrsg. von
Nikolaus Grass, Innsbruck, 1966.

Gierl Irmgard: Das Krippenbuch, München 1980.

Jahresschrift des Salzburger Museums, 1955, Neuer-
werbungen und Nachrufe, S. 185 und 149 (Abb.),
Salzburg, 1956.

Der Krippenfreund, Festschrift, Innsbruck 1964.

1. KASTENKRIPPE

Anbetung der Hirten, Tonfiguren, Krippenberg mit Glasstaub, das himmlische Jerusalem als heimisches Städtchen.

Salzburg, 18. Jh., Inv.Nr. K 711/49

2. DREHKRIPPE DER SALZACH-SCHIFFER

freie zweistöckige Krippendarstellung mit Holzfiguren, bemalt, Drehmechanismus auf Vortragsstange montiert.

Oberndorf-Laufen, um 1800, Inv.Nr. K 777/49

3. MADONNA MIT KIND IN GLASKASTEN

Wachsfiguren, Büste, barock bekleidet, geschnitzter Holzkasten, schwarz.

Salzburg, 18. Jh., Inv.Nr. 77/74

4. ORIENTALISIERENDE HEIMATKRIPPE

Holzfiguren, gefaßt, mit offenem Krippenberg, Franz de Paula Hitzl (1738-1819) und Sohn Franz (1791-1856), 30 Figuren, dat.: 1789 bis 1823

Salzburg, Hitzl, Inv.Nr. 74/48

5. KLEINE ORIENTALISIERENDE KRIPPE

Holzfiguren, gefaßt, kaschierter offener Krippenberg, 7 Figuren, dat. 1785-1797, Franz de Paula Hitzl (1738-1819)

Salzburg, Hitzl, Inv.Nr. 337/50

6. HL. FAMILIE IN DER WERKSTATT

Wachs- und Holzfiguren, bekleidet, Glaskasten
Salzburg, E. 18./A. 19. Jh., Inv.Nr. 17/23

7. SIMULTANKRIPPE

Holzfiguren, bemalt, z. T. kaschiert, mehrere Szenen in versch. Stockwerken: Verkündigung bis Hochzeit zu Kanaa

Salzburg, E. 18./A. 19. Jh., Inv.Nr. K 775/49

8. MECHANISCHE KASTENKRIPPE
Hl. Familie (Maria, Josef und ein Fatschenkindl)
in unterschiedlichen Größen, Holzfiguren, gefaßt,
z. T. bekleidet, Augen beweglich.
Südländisch, um 1700, Inv.Nr. K 736/49
9. DREHKASTENKRIPPE DER SALZACH-SCHIFFER
Papierrolle, bemalt mit Szenen der Geburt Christi,
Wunderszenen und Passionsdarstellungen, Holzkasten.
Oberndorf-Laufen, bei Salzburg, um 1800, Inv.Nr. 7/23
10. NÄHKASTENKRIPPE DER SALZACH-SCHIFFER
Anbetung der Hirten: Holzfiguren mit Wachsköpfen,
Nähkästchen, bemalt.
Oberndorf-Lauffen, um 1800, Inv.Nr. 14/23
11. MARIA GESEGNETEN LEIBES
Nachbildung des Gnadenbildes von Bogenberg, Holz
geschnitzt, gefaßt, verglaste Ausnehmung mit
Christuskindl aus Wachs.
Salzburg, 2. H. 18. Jh., Inv.Nr. 1715/24
12. WEIHNACHTSKRIPPE
Geburt Christi mit Anbetung der Hirten, Holz-
figuren, gefaßt, in Fels- und Gebirgslandschaft
brauner Holzrahmen, Kasten.
Salzburg, 3. V. 18. Jh., Inv.Nr. K 710/49
13. DARBRINGUNG MARIAE IM TEMPEL
Klosterarbeit in Kastenrahmen, bekleidete Pa-
pierfiguren mit Wachsköpfen und -händen.
Salzburg, 18. Jh., Inv.Nr. 1+76 42/14
14. PAPIERKRIPPE
Collage mit bemalten, z. T. bekleideten Pa-
pierfiguren, Anbetung der Hirten.
Tirol, 2. H. 18. Jh.,

15. KLEINE PAPIERKRIPPE

Anbetung der Hirten, handkolorierte, gedruckte Papierkrippe in Kastenrahmen.

Tirol (?), E. 18. Jh., Inv.Nr. 1814/24

16. FATSCHENKINDL

Wachsfigur, echte Haare, bekleidet in barockem Vitrinenkasten.

Salzburg, 18. Jh., Inv.Nr. 449/75

17. STADTFASSADE, TEILE EINER BRETTERKRIPPE

.. Teile, Detailansichten von Bauten der Stadt Salzburg, (Bürgerin mit charakteristischer Berghaube).

Salzburg, 3. V. 18. Jh.,

18. JESUS IN DER WERKSTATT

der Jesusknabe als Zimmermann, Wachsfigur, bekleidet, kleines Holzrahmenkästchen

Salzburg, A. 19. Jh., Inv.Nr. 18/23

19. WEIHNACHTSKRIPPERL

Anbetung der Hirten, kleine bemalte, z. T. vergoldete Holzfiguren in alter Kastenrahmung, (unvollst.)

Salzburg (?), E. 18. Jh., Inv.Nr. 11/23

20. KNOCHENKRIPPE

Anbetung der Hirten und Könige, Figuren aus Rinderknochen, z. T. bemalt, in Kästchen

Saalfelden, E. 18./A. 19. Jh., Inv.Nr. 204/24

21. KLEINE WEIHNACHTSRKIPPE

Anbetung der Hirten in einer Grotte in der Art des Nonnberger Paradiesgärtleins, Holzfiguren mit Flitterblumen und Seidenfransengras

Salzburg-Stadt (?), 18. u. 19. Jh., Inv.Nr. 498/57

22. KLEINE KÄSTCHENKRIPPE
Metallfigürchen bemalt, gegossen, Anbetung der Hirten
Österreich, um 1800, Inv.Nr. 205/25
23. WEIHNACHTSKRIPPE
Anbetung der Hirten, Holzfiguren, bemalt in Kasten
Viechtau, 1. H. 19. Jh., Inv.Nr. 735/49
24. HEIMATKRIPPE
Anbetung der Hirten, Holzfiguren, bemalt, Salzburger Bauernhäuser, Bauern in Pongauer Tracht
Salzburg, 19. Jh., Inv.Nr. 57/58
25. HL. FAMILIE
Wachsfiguren, bekleidet vor kaschiertem Berg mit Glasstaub
Österreich, 19. Jh., Inv.Nr. 218/23
26. KRIPPENHÄUSER
6 versch. Häuschen aus einer Biedermeierkrippe, Holz, bemalt
Salzburg, 19. Jh.,
27. BIEDERMEIER-KRIPPENFIGUREN
5 große und 10 kleine Holzfigürchen, bemalt
Österreich, 19. Jh.,
28. NEAPOLITANISCHE KRIPPENFIGUR
Holzgeschnitzte, gefaßte weibl, Figur, Originalbekleidung (zerschlissen)
Italien, Neapel, 18. Jh.,
29. KRIPPENFIGUR
männliche Figur eines Orientalen, z. T. holzgeschnitzt, gefaßt, Originalbekleidung (besch.)
Italien (?), 18. Jh., Inv.Nr. 64/54

30. 5 BAROCKENGEL EINER KRIPPE
Wachsköpfe, Originalbekleidung
Salzburg, 18. Jh.,
31. 3 HL. KÖNIGE
Wachs- bzw. Holzköpfe, barocke Bekleidung
Salzburg, 18. Jh.,
32. WEIBLICHE KRIPPENFIGUR
Wachskopf mit "Fontange", Originalbekleidung
Salzburg, um 1700
33. 1 HL. KÖNIG
kniende Figur, mit geschnitztem, gefaßtem
Holzkopf, Originalbekleidung
Salzburg, 18. Jh.,
34. ENGEL EINER GEBURT CHRISTI
stehende holzgeschnitzte Figur, z. T. Wachs,
Originalbekleidung, auch gewachstes Papier
Österreich, 2. H. 18. Jh.,
35. ENGEL AUS EINER KRIPPE
schwebende Figur, holzgeschnitzt, gefaßt, z. T.
vergoldet (Posaune fehlt)
Österreich, 18. Jh.,
36. KLEINEN GLORIENENGEL EINER KRIPPE
Wachskopf, Originalbekleidung
Salzburg, 18. Jh.,
37. CHRISTKIND IN HOLZKÄSTCHEN
Wachsfigur, bekleidet, nach Gnadenbild
Österreich, 19. Jh.,
38. PRAGER JESUSKIND
Druck des Gnadenbildes, 2. H. 19. Jh.,

39. 3 JESUKINDL

Collagen eines Gnadenbildes in vertieftem Glas-
rahmen
Salzburg, A. 19.Jh., Inv.Nr. 2014 u. 2015/24

40. FILZMOSEKINDL

Collage des Gnadenbildes von Filzmoos in
Salzburg, A. 19. Jh., Inv.Nr. 99/57

41. 1 JESUKINDL MIT TAUBE

Collage, 18. Jh.,

42. MARIA MIT KIND

Gnadenbild von Maria Plain bei Salzburg,
Wachsarbeit mit Klosterarbeit in vertieftem
Kastenrahmen
Salzburg, A. 19. Jh.,

43. MODELL EINER KASTENKRIPPE

Keramik von Luise Spannring (1894-1982)
Salzburg, um 1950, Inv.Nr. 252/60

44. "KRIPPENBAUM"

Simultankrippe: Geburt, Grablegung und Aufer-
stehung Christi, rundumansichtig
Keramik von Luise Spannring (1894-1982)
Salzburg, 1955, Inv.Nr. 101/55

45. "BAUERNKRIPPE"

Geburt Christi profanisiert
Keramik von Trude Diener-Hillinger
Salzburg, um 1950, Landesgal. Nr. 608

46. "CHILENISCHE KRIPPE"

Figuren inspiriert durch einen Chile-Auf-
enthalt der Künstlerin
Keramik von Irene Zomann
Salzburg, 60er Jahre, 20.Jh., Inv.Nr. 51/68

47. MARIA MIT KIND UND SCHUTZENDEL

Holzgeschnitzte Gruppe

Prof. Zwerger, Salzburg, um 1940, Inv.Nr. 513/43

48. HEIMATKRIPPE

Figuren aus Gußmasse, kaschiert, Krippenberg mit Pinzgauer Häusern, Hirten der Anbetung Christi in Salzburger Tracht.

Die Krippe wurde für die Olympiade in Mexiko angefertigt.

Xandel Schläffer, Saalfelden, 1968, Inv.Nr. K 772/49

49. HUMORISTISCHE WEIHNACHTSKRIPPE

Holzgeschnitzte, bemalte Figuren, Karton-Krippenberg, offene Krippe mit Anbetung der Könige, römischen und germanischen Soldaten, etc.

Carl Storch, Salzburger Zeichner und Karakaturist Salzburg, um 1933, Inv.Nr. K 787/49

50. HL. 3 KÖNIGE

3 holzgeschnitzte Figuren, gefaßt in der Art der Nazarener

Josef Klampfer aus Salzburg, 20er Jahre, 20. Jh., Inv.Nr. 134/62

51. 3 LORETTOKINDLN

Wachsfigürchen, bekleidet in verschiedenen holzgeschnitzten barocken Glaskästchen

Salzburg, Gnadenbild von S. M. Loretto in der Paris Lodronstr., 18. Jh., Inv.Nr. K 780, 779/49 u. 19/52

52. MARIA GESEGNETEN LEIBES

Frautragbild aus Goldegg im Pongau, unbek. Meister 18. Jh., Öl auf Leinwand, Inv.Nr. 507/41

53. HERBERGSUCHBILD

sog. Frautragbild aus Sonnberg bei Gries/Pinzgau,
unbek. Meister, Salzburg, 18. Jh., Öl auf Leinwand,
Inv.Nr. 76/35

54. MARIA GESEGNETEN LEIBES

Frautragbild aus der Franziskanerkirche in Sbg.,
Barbara Krafft (1764-1825), Öl auf Leinwand, Sbg.,
1809, Inv.Nr. 48/52

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1, Kat. Nr. 4

Orientalisierende Heimatkrippe, F.d.P. Hitzl u. Sohn,
Salzburg 1789 - 1823

Abb. 2

Bauernpaar aus Gröden, 18. Jh.,

Abb. 3, Kat. Nr. 8

Mechanische Kastenrippe, südländisch, um 1700

Abb. 4, Kat. Nr. 9

Drehkastenrippe der Salzachschißer, Oberndorf-Lauffen,
um 1800

Abb. 5, Kat. Nr. 7

Simultankrippe, Salzburg, E. 18., A. 19. Jh.,

Abb. 6, Kat. Nr. 12

Kastenrippe, Salzburg, 3. V. 18. Jh.,

Abb. 7, Kat. Nr. 25

Hl. Familie, Österreich, 19. Jh.,

Abb. 8, Kat. Nr. 45

Keramikkrippe, Trude Diener-Hillinger,
Salzburg, um 1950

Abb. 9,

Weihnachtsskrippe, Carl Storch (Karikaturist), Salz-
burg, 1. H. 20. Jh.,

Abb. 10, Kat. Nr. 48

Heimatkrippe, Xandl Schläffer, Saalfelden 1968



Abb.1 Kat.4



Abb. 2

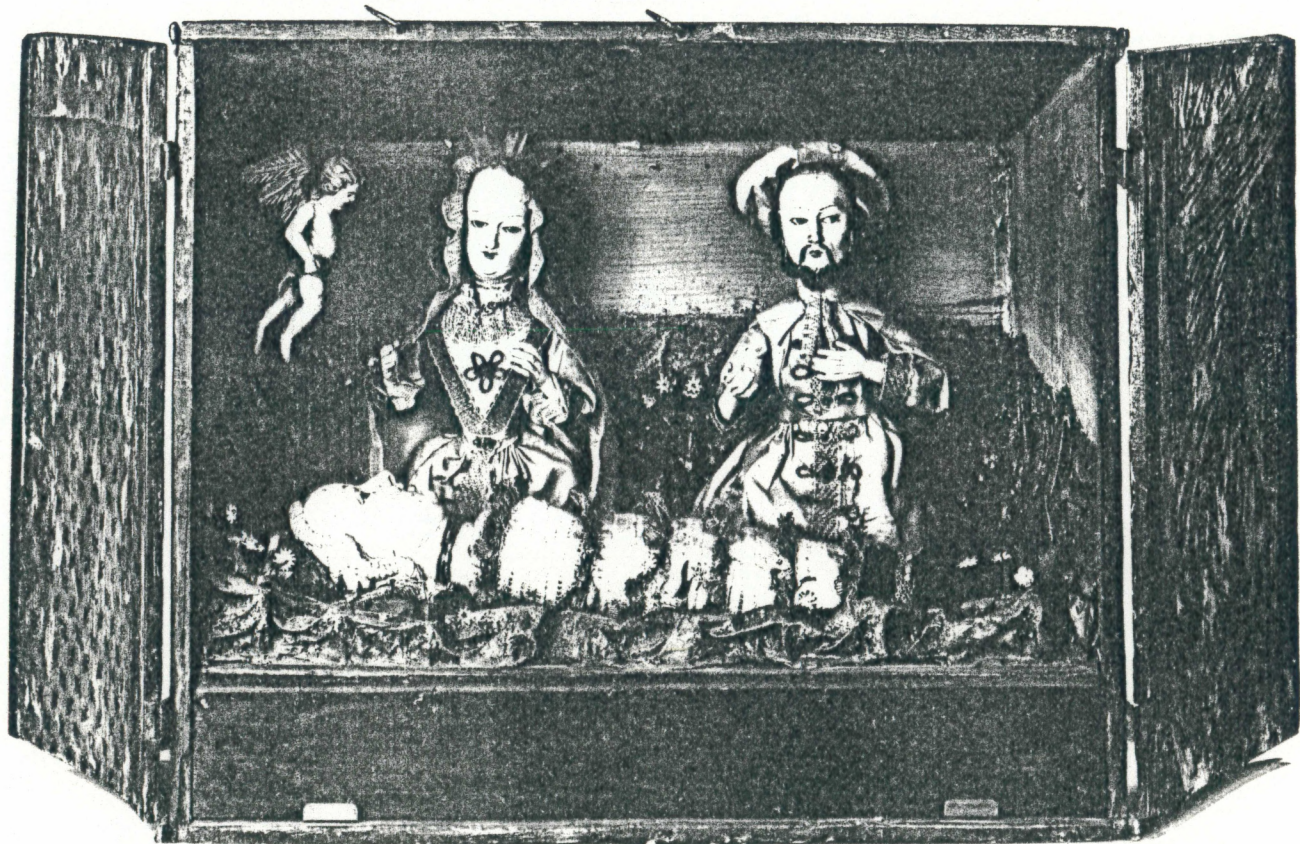


Abb. 3, Kat. 8

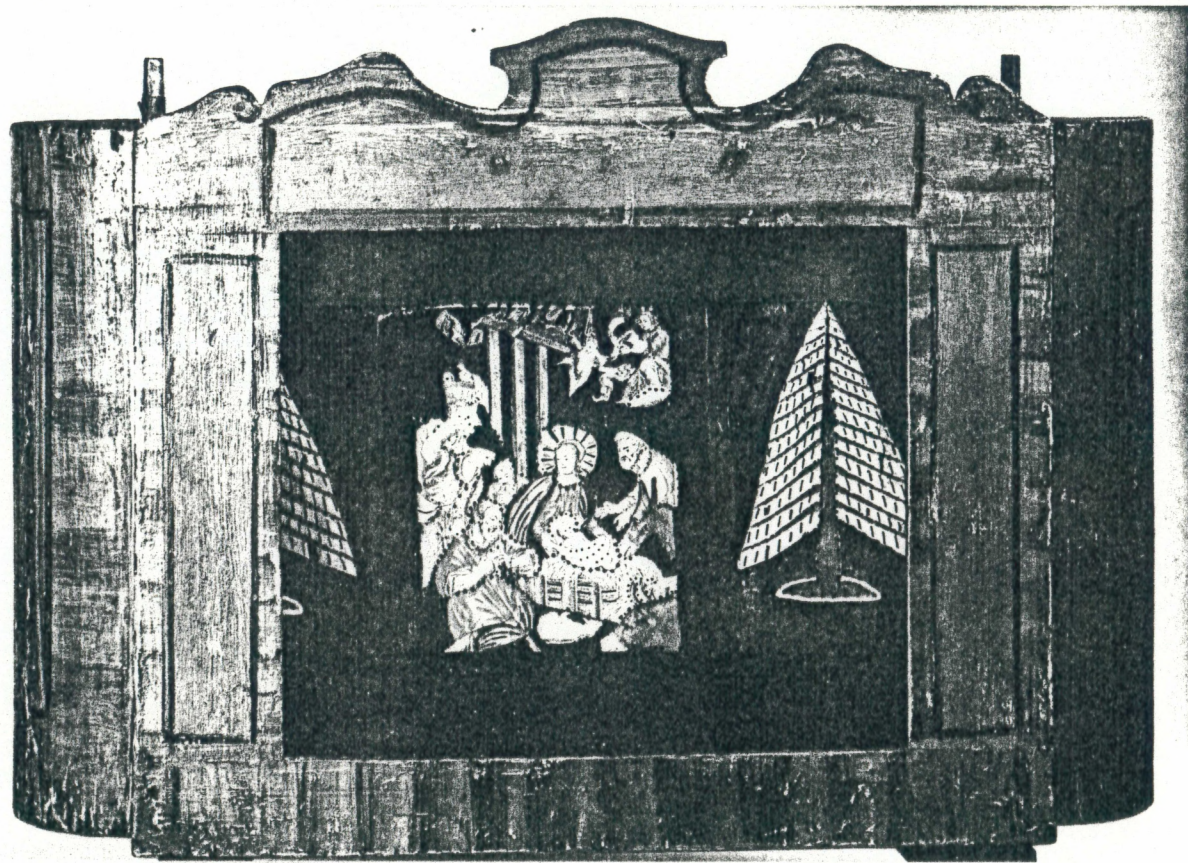


Abb. 4, Kat. 9

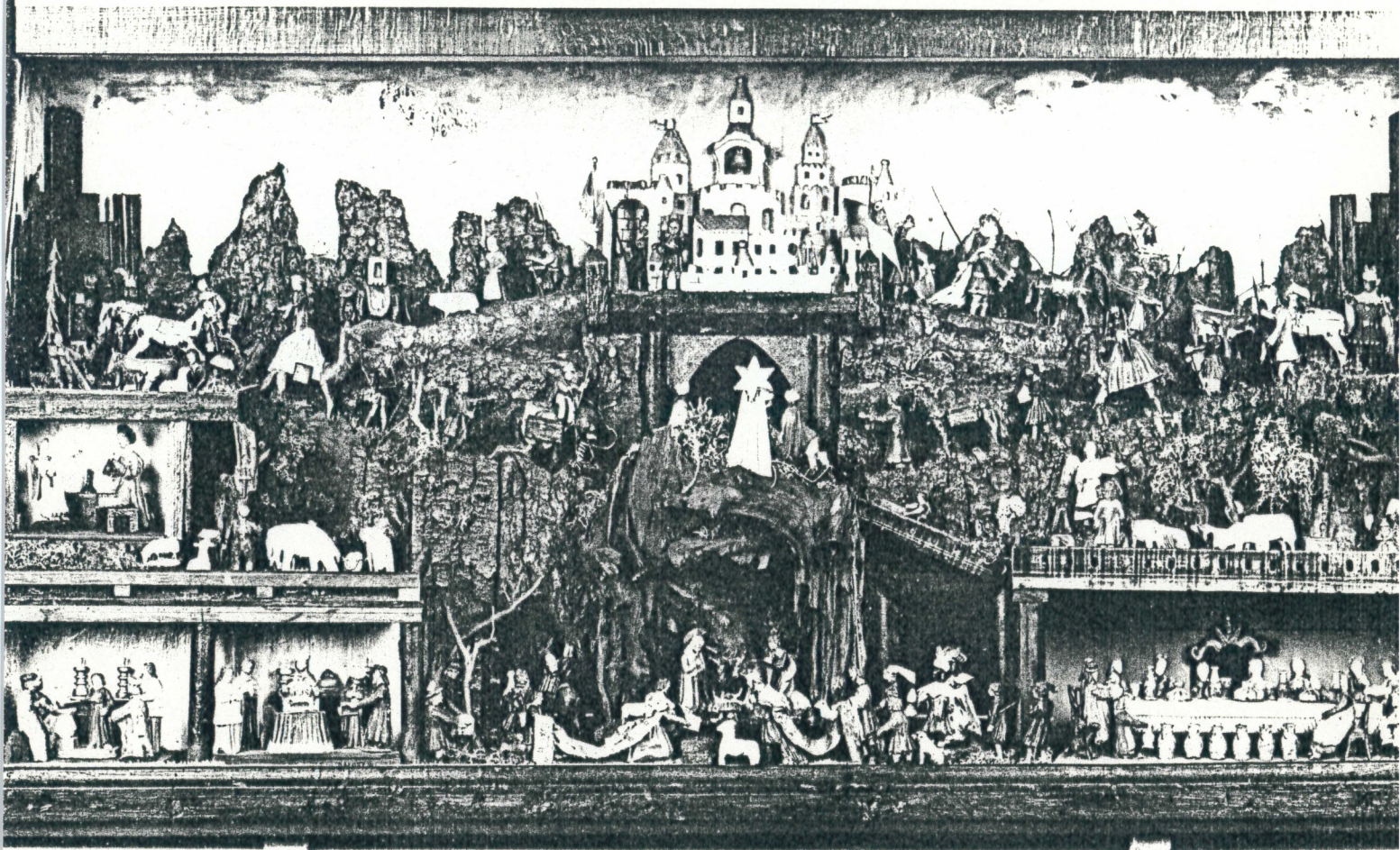


Abb. 5, Kat. 7

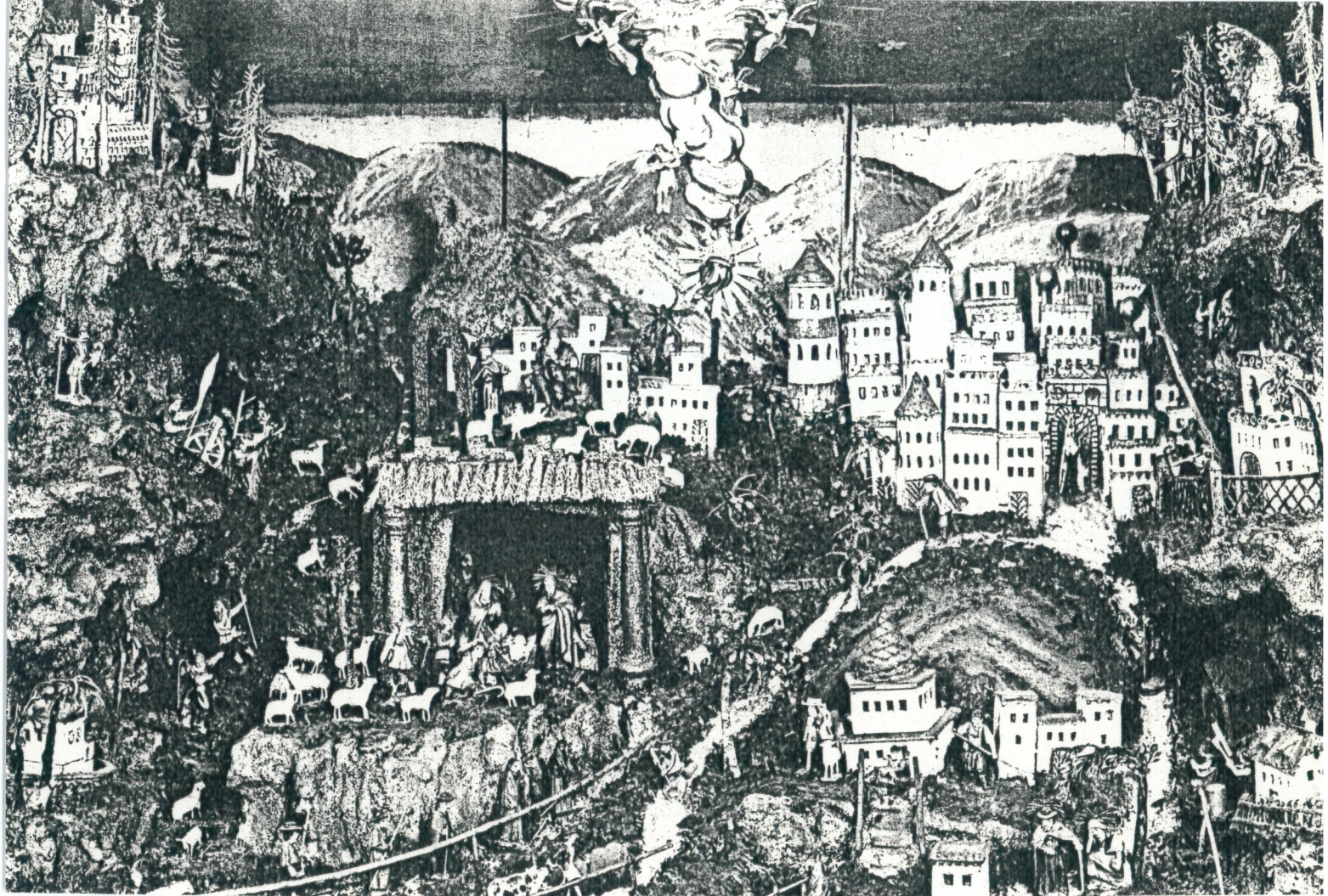




Abb. 7, Kat. 25

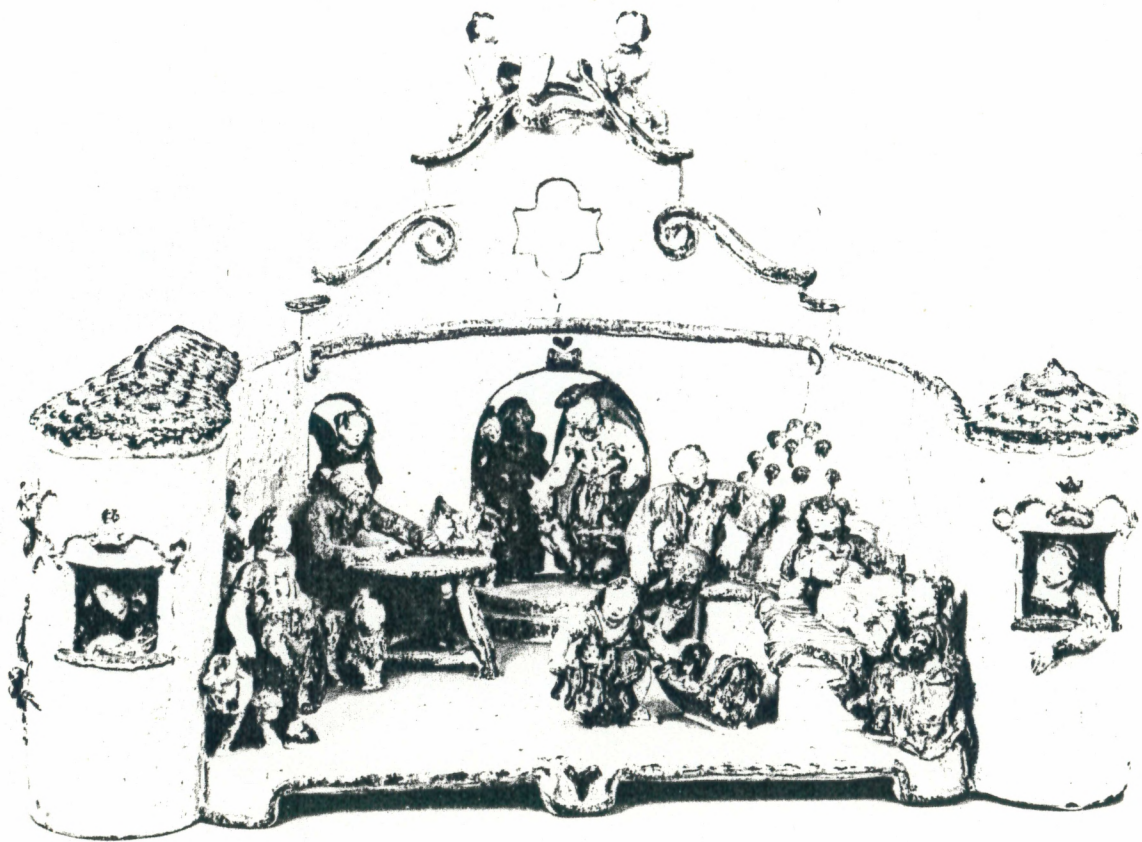


Abb. 8, Kat. 45

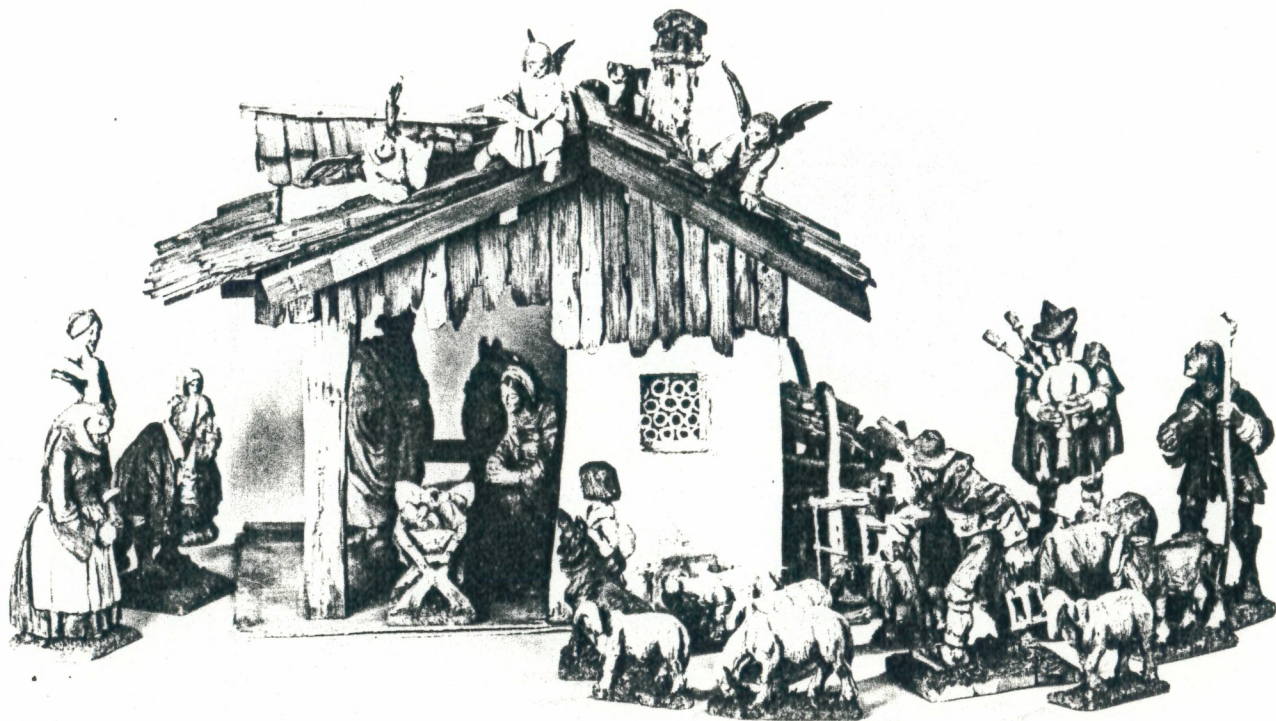


Abb. 9

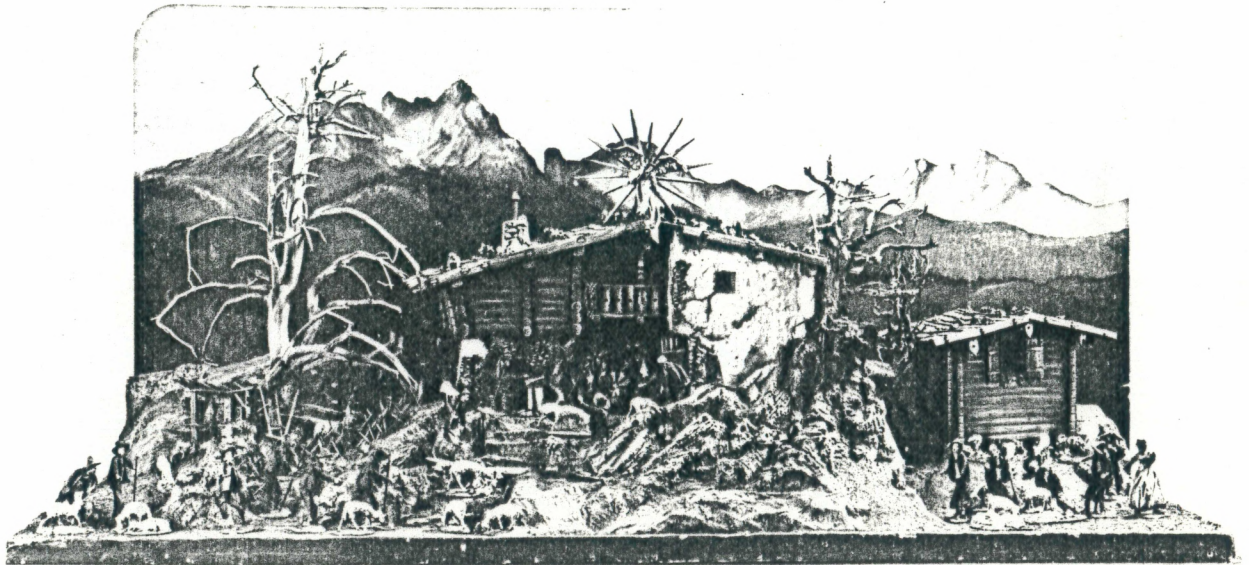


Abb. 10, Kat. 48

Raiffeisen.

Die Bank der Österreicher.



